

## Nordeuropa im Geschichtsunterricht?

### Ein Kommentar<sup>1</sup>

Geschichtsunterricht muss allein aus pragmatischen Gründen eklektizistisch sein. Es müssen historische Inhalte aus der Vielzahl vergangener Ereignisse ausgewählt und in historische, problemorientierte Fragestellungen umgewandelt werden, die einen Bezug zum gegenwärtigen oder zukünftigen Leben der Schüler\*innen haben und an denen die domänenspezifischen Kompetenzen eingeübt werden sollen. Prinzipien des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens könnten an beliebigen Inhalten erlernt werden, aber man greift in den Lehrplänen von fast allen Bundesländern auf sog. Basisnarrative zurück, die im kollektiven Gedächtnis verankert sind und auf jeden Fall gelehrt werden sollen. Welches sind aber nach Meinung der Lehrplankommissionen die Inhalte, die ein/e Lernende/r in Deutschland kennen sollte? Als solche gelten z.B. für das 20. Jahrhundert nach einer aktuellen Untersuchung der Lehrpläne aller Bundesländer: die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus, daneben wird auch die Zeit des Kalten Krieges in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik aufgeführt.<sup>2</sup> Über den Einbezug anderer Inhalte in den Geschichtsunterricht wird trefflich gestritten.<sup>3</sup> Vorherrschend in den deutschen Geschichtsbüchern ist eine süd-westeuropäische Ausrichtung. Pandel spricht sich beispielsweise dafür aus, die Inhalte auszuwählen, die sich im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs befinden.<sup>4</sup> Allgemein kann man feststellen, dass die ausgewählten Narrative auf eine Nation ausgerichtet sein, eine bestimmte Klasse, ein Geschlecht oder ein Milieu in den Mittelpunkt

1 Kommentierter Beitrag: <https://doi.org/10.38072/2703-0784/p42>.

2 *Markus Drüding*, Auf den Spuren eines Kanons für das Fach Geschichte. Erkundungen zur Inhaltsauswahl in aktuellen Richtlinien und Lehrplänen, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 20, 2021, 50-68, hier 62.

3 *Bettina Alavi/Sebastian Barsch*, Vielfalt vs. Elite? Geschichtsunterricht zwischen Subjektorientierung und Standardisierung, in: Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhardt (Hrsg.), Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung. Göttingen 2018, 189-207.

4 Vgl. dazu *Hans-Jürgen Pandel*, Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach 2017, 187.

>> Das Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

stellen können, sie können überzeugend oder gescheitert sein, müssen aber triftig und funktional und sollten »niemals allgemeinverbindlich oder endgültig«<sup>5</sup> sein.

Es ist jedoch weiterhin in der Geschichtsdidaktik umstritten, ob die Lerninhalte nach räumlicher bzw. zeitlicher Tiefe oder nach den geschichtswissenschaftlichen Teildisziplinen ausgesucht werden sollten.<sup>6</sup>

Krieger plädiert für ein raumgebundenes Curriculum, da es letzten Endes identitätsstiftend sei.<sup>7</sup> Er regt nun an, bisher weitgehend in Schulbüchern verbreitete Inhalte (z.B. den französischen Absolutismus) auszutauschen und sie zumindest in norddeutschen Schulen durch Beispiele aus Nordeuropa (z.B. den Absolutismus dänischer Prägung mithilfe der ›*lex regia*‹) zu ersetzen. In der gegenwärtigen Lebenswelt der Kinder aus Norddeutschland sei, so argumentiert der Autor, diese Region durch Urlaube, Einkaufsmöglichkeiten und auch Fernsehserien fest verankert. Die Geschichte Nordeuropas hingegen sei den Schüler\*innen jedoch weitgehend unbekannt. Sowohl in der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte spielt z.B. Dänemark über Jahrhunderte eine entscheidende Rolle als auch in der nationalen Geschichte sei Nordeuropa prägend gewesen. Dass ein solcher Lebensweltbezug zumindest für Schleswig-Holstein gegeben ist, wo man auch außerhalb Flensburgs vielerorts auf dänische Straßennamen, Denkmäler oder auch Inschriften stößt, die die jahrhundertlange enge Verbindung der Herzogtümer mit dem dänischen Reich zeigen, steht außer Frage. Krieger ist auch nicht der erste mit dieser Einschätzung und Forderung. Schon 1982 fand auf Veranlassung dänischer Historiker in Sankelmark eine Konferenz deutscher und dänischer Geschichtslehrkräfte, Didaktiker\*innen und Hochschuldozent\*innen statt, bei der u.a. auch die gegenseitige Darstellung in den Geschichtsschulbüchern diskutiert wurde. Damals beklagte man bereits, inhaltliche Leerstellen und eine südeuropäische Schwerpunktsetzung.<sup>8</sup>

Da Schulpolitik Ländersache ist, sind verstärkt Grenzregionen daran interessiert, die Nachbarn besser kennenzulernen oder zumindest deren Einfluss auf die eigene Region verständlich zu machen. Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung hat eine Vielzahl von grenzüberschreitenden Inhalten in den letzten Jahrzehnten aufgeführt. Aktuell wird das u.a. in dem saarländischen Lehrplan für Geschichte deutlich, in dem ein Schwerpunkt auf Frankreich gelegt wird. Das Abibac als besonderer Abschluss überprüft im Fach Geschichte die sog. Interkulturelle

---

5 Peter Gautschi/Markus Bernhardt/Ulrich Meyer, Guter Geschichtsunterricht – Prinzipien, in: Michele Barri-cellini/Martin Lücke (Hrsg.), Handbuch Praxis Geschichtsunterricht. Schwalbach 2012, 326–348, hier 334.

6 Vgl. dazu *Drüding*, Auf den Spuren eines Kanons (wie Anm. 2), 64.

7 Vgl. dazu *Vadim Oswald*, Raum, in: Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 3. Aufl. Schwalbach/Ts. 2014, 163f.

8 *Rainer Riemenschneider/Sven Sødring Jensen/Karl-Ernst Jeismann*, Deutsch-dänische Historikertagung zum Thema: Dänische und deutsche Geschichte in den Unterrichtsmaterialien und die Entwicklung des Geschichtsunterrichts in Dänemark und in der Bundesrepublik Deutschland, in: Internationale Schulbuchforschung 4, 1982, 328–332, hier 328.

Kompetenz, in der u.a. eine »vertiefte Auseinandersetzung sowohl mit der eigenen als auch mit der französischen Geschichte« gefördert werden soll; die »Fähigkeit zur kontrastiven und kritischen Analyse deutscher und französischer Darstellungen zu geschichtlichen Phänomenen und Fragestellungen«, aber auch eine »Identifizierung der mit bestimmten, oft nicht zu übersetzenden Begriffen verbundenen kulturspezifischen Konnotationen« sollen unter Beweis gestellt werden.<sup>9</sup> Ebenfalls in dem Lehrplan für die Schüler\*innen, die rein auf Deutsch im Saarland das Abitur ablegen, wird beim verbindlichen Inhalt ›Aspekte nationaler und regionaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert‹ empfohlen, die ›Saarregion – Sonderwege seit 1798‹ zu behandeln, bei denen Frankreich immer wieder eine prägende Rolle spielte.<sup>10</sup>

Da Krieger das Schulbuch, wie Gautschi et al. es einst ausdrückten, als Leitmedium des Unterrichts<sup>11</sup> sieht, bedauert er, dass in ihm Nordeuropa fälschlicherweise als eine Region von »eher geringeren Bedeutung« dargestellt werde. Der Autor bemängelt darüber hinaus den zum Teil veralteten Forschungsstand in denen für den Befund herangezogenen Schulbüchern. Gerade die vielfach beschworene Wissenschaftsorientierung verlangt jedoch auch ein Widerspiegeln neuerer Forschungsergebnisse, wenn auch notgedrungen zeitversetzt, in den Schulen. Gerade jene dienen, wie Pandel es ausdrückt, als notwendiges »Regulativ« für den Geschichtsunterricht.<sup>12</sup> Die in diesem Zusammenhang geforderte Hinführung zum wissenschaftspropädeutischen Arbeiten, für das Quellenorientierung und Multiperspektivität Grundlagen darstellen, wird erschwert durch die mangelnde Fremdsprachenkenntnis deutscher Schüler\*innen im Bereich nordischer Sprachen. Im Gegensatz zum Saarland existiert in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern oder Hamburg kein auf die nördliche Grenzregion ausgerichteter Fremdsprachenunterricht. Selbst im Dänemark benachbarten Schleswig-Holstein sind es nach Zahlen aus dem Jahre 2019 nur etwa 5000 Schüler\*innen, die sich in irgendeiner Form mit Dänisch beschäftigen.<sup>13</sup> Schwedisch und Norwegisch werden in Schulen sogar nur in freiwilligen Arbeitsgruppen angeboten. Die für das

---

9 Siehe dazu Ministerium für Bildung und Kultur Saarland (Hrsg.), Lehrplan Geschichte. Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, Fassung bilingualer Zug deutsch-französisch, Abibac, Erprobungsphase, 2020, [https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/Lehrplaene/Lehrplaene\\_GOS\\_ab\\_2019\\_2020/Geschichte/LP\\_Ge\\_Abibac\\_EP\\_2020.pdf](https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/Lehrplaene/Lehrplaene_GOS_ab_2019_2020/Geschichte/LP_Ge_Abibac_EP_2020.pdf) (letzter Zugriff: 5.8.2022).

10 Siehe dazu Ministerium für Bildung und Kultur Saarland (Hrsg.), Lehrplan Geschichte. Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, 2016, [https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/Lehrplaene/Lehrplaene\\_GOS\\_ab\\_2019\\_2020/Geschichte/LP\\_Ge\\_EP\\_GOS\\_2016.pdf](https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/Lehrplaene/Lehrplaene_GOS_ab_2019_2020/Geschichte/LP_Ge_EP_GOS_2016.pdf) (letzter Zugriff: 5.8.2022).

11 *Peter Gautschi/Daniel V. Moser/Kurt Reusser/Pit Wiher*, Geschichtsunterricht heute – Einleitung und Überblick über die Hauptergebnisse der Studie, in: dies. (Hrsg.), *Geschichtsunterricht heute. Eine empirische Analyse ausgewählter Aspekte*. Bern 2007, 9–20, hier 17.

12 *Pandel*, *Geschichtsdidaktik* (wie Anm. 4), 344.

13 Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein (Hrsg.), *Schule Aktuell 1*, 2019: Demokratiebildung 19, [https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/S/schulverwaltung/Downloads/schule\\_aktuell/jahrgang2019.pdf](https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/S/schulverwaltung/Downloads/schule_aktuell/jahrgang2019.pdf) (letzter Zugriff: 5.8.2022).

Saarland aufgeführte fremdsprachliche Kompetenz, kulturell geprägte, quasi unübersetzbare Begriffe zu verstehen, kann hier folglich nicht gefordert werden.

In einem deutsch-französischen Geschichtsbuch<sup>14</sup> wie im Saarland kommen beide Seiten zu Wort. Sprachkenntnisse würden allgemein sicherlich ein tieferes gegenseitiges Verstehen erleichtern, da jede Übersetzung bekanntlich eine Interpretation darstellt. Das gilt aber natürlich für alle anderen Kulturen zu allen Zeiten.

Identitätsbewusstsein, Raumbewusstsein, Wandelbewusstsein als Kennzeichen eines Geschichtsbewusstseins in Anlehnung an das schon ältere Modell von Pandel<sup>15</sup> können durch regionale Beispiele geschärft werden. Darüber hinaus sollten aber auch ein moralisches Bewusstsein, ein Geschlechtsbewusstsein etc. im Blick bleiben. Hierzu müssten weitere regionale Beispiele gefunden werden, die man in thematische Längsschnitte und nicht in einen chronologisch-genetischen Geschichtsunterricht einbauen müsste. Da die historischen Inhalte austauschbar sind, müsste Krieger dazu noch sicherstellen, dass eine Anschlussfähigkeit zu den Basisnarrativen gewährleistet ist, dann wäre eine Weitung der Perspektive gen Norden sicherlich eine Bereicherung für die Schule, die durch die Fachwissenschaft aber nachhaltig unterstützt werden müsste.

---

## Autor

### Volker Gaul

Abgeordnete Lehrkraft für Fachdidaktik der Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Begabtenförderung im Fach Geschichte.  
[vgaul@histosem.uni-kiel.de](mailto:vgaul@histosem.uni-kiel.de)

---

14 z.B. *Histoire - Geschichte* aus dem Klett-Verlag (3 Bde., 2006–2011).

15 Hans-Jürgen Pandel, Dimensionen des Geschichtsbewusstseins – Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen, in *Geschichtsdidaktik* 12/2, 1987, 130–142.